

Den eigenen blinden Fleck erkennen, hilft der Demokratie

BZ-Plus | Klaus Leisinger fordert Aufgeschlossenheit gegenüber Mitmenschen, auch wenn diese eine andere Weltanschauung haben. ⌚ 2 min



Klaus Leisinger
Sa, 23. Nov 2024, 9:00 Uhr
[Kolumnen](#)



Dass wir die Welt unterschiedlich wahrnehmen, ist bekannt. Dass wir meinen, wir selber hätten meistens recht und im Zweifel lägen die jeweils anderen falsch, ebenso. Fakt ist aber auch, dass Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen, an uns Signale oder Verhaltensweisen wahrnehmen, die uns selbst nicht bewusst sind – gewisse Dinge blenden wir aus. In der Psychologie spricht man in Assoziation zur Augenheilkunde von „blinden Flecken“.

Als Folge frühkindlicher Lernerlebnisse, gemachter Lebenserfahrungen, Interessenlage oder kultureller Prägung speichern wir Vor-Urteile und Grundüberzeugungen im Unterbewusstsein ab. Diese nehmen selektierenden Einfluss auf das, was wir im Alltag als wichtig und richtig wahrnehmen, wie wir Informationen verarbeiten und Fakten für Entscheidungen gewichten. Die Qualität unseres so entstandenen Wissens wird von uns überschätzt, weil wir oft relevanten Fakten ausblenden. Das kann zu Irritationen führen: Wo für uns Risiken im Vordergrund stehen, schwärmen andere von Chancen – oder umgekehrt. Kontroversen aus der Energie- oder Forschungspolitik (Corona Impfstoffe) mögen hier als Beispiele dienen – Vorschläge für eine „richtige“ Ukraine- oder Nahostpolitik sowieso, von deutscher Finanzpolitik ganz zu schweigen.

Aus dieser Situation kommen wir ohne die Hilfe anderer nicht heraus. Nur wer die Existenz eigener blinder Flecken anerkennt und sich bemüht, anderen Menschen und ihren Ansichten „aufgeschlossen“ zu begegnen, hat eine Chance, mit der Zeit der selbst gestellten Falle zu entgehen.

Für Menschen, die politische, wirtschaftliche oder kirchliche Entscheidungsmacht mit Auswirkungen auf das Leben anderer haben, ist solches Bemühen besonders wichtig. Solche Gremien sind „geschlossene Systeme“ und prioritär auf Eigeninteressen und Selbsterhalt fixiert. Die eigenen Werteüberzeugungen werden als die höchsten angesehen, die eigenen Lösungsvorschläge als die überzeugendsten - die eigene Identität wird in Abgrenzung zu anderen entwickelt und verteidigt.

Entscheidungen auf einer solchen Basis wird zu Recht „draußen“ wenig Vertrauen entgegen gebracht. Wo die systemisch vorgegebene Nützlichkeit das bestimmt, was als politisch, wirtschaftlich oder moralisch akzeptabel gilt, wird ein großer Teil entscheidungsrelevanter

Fakten ausgeblendet. Ein aktuelles politisches Beispiel ist, dass in der kontroversen Diskussion um die sichere Finanzierung der Renten völlig unberücksichtigt bleibt, dass auch Beamten einen Beitrag zur (ohnehin im Vergleich zur gesetzlichen Rentenversicherung deutlich höheren!) eigenen Rente leisten sollten.

Wie reduziert man blinde Flecken? Zunächst Einsicht in die Tatsache, dass wir welche haben. Dann, Ehrlichkeit gegenüber sich selbst, Aufgeschlossenheit gegenüber Mitmenschen, auch wenn diese eine uns fremde Weltanschauung haben und unterschiedliche Dinge für wichtig halten. Das ist nicht immer leicht, aber es verbreitert den eigenen Horizont und verbessert die Qualität von Entscheidungen, die das Leben anderer tangieren. Das einzusehen und entsprechend zu handeln, ist ein wichtiger Pfeiler guten Zusammenlebens in einer Demokratie – von guter Politik ganz zu schweigen.